

OÖN 30.01.2020 Salzach Regulierung

Teil der "nassen Grenze" wird im Herbst verbreitert



Die Salzach wird im Bereich der Ettenau in Ostermiething im Herbst aufgeweitet. Bild: Gewässerbezirk

OSTERMIETHING. Salzach-Sanierung: Erste Maßnahme ist die Aufweitung im Bereich Ettenau im Herbst

Die Salzach, die auf knapp 60 Kilometern Länge die Grenze zwischen Deutschland und Österreich bildet, gilt als letzter Voralpenfluss nördlich der Alpen, der nicht von Staustufen unterbrochen wird. Jetzt braucht sie Hilfe, denn sie frisst sich kontinuierlich in den Boden. Das Problem ist seit Jahrzehnten bekannt, heuer wird gehandelt: In der Ettenau in Ostermiething, unterhalb der Tittmoninger Brücke, wird im Herbst die Ufersicherung entfernt. Damit kann sich die Salzach zwischen 50 und 100 Meter ausweiten. In der Laufener Enge, unterhalb von Oberndorf auf Salzburger Gebiet, ist eine Rampe zur Sohlstützung erforderlich. Mit oder ohne Kraftwerk – diese Entscheidung ist noch ausständig.

Handlungsbedarf seit den 70ern

Vor 200 Jahren haben Bayern und Österreich vertraglich geregelt, die "nasse Grenze" zu begradigen und zu regulieren. Die Salzach mit ihrem einst verzweigten Gewässernetz wurde auf gut 100 Meter Breite kanalartig eingeengt. "Damals ist noch relativ viel Geschiebe aus dem Gebirge gekommen und es gab noch keine Kraftwerke. Anfang des 20. Jahrhunderts änderte sich das und das Gesteinsmaterial ist

ausgeblieben. Somit hat sich die Salzach eingetieft", erklärt Reinhard Schaufler vom Gewässerbezirk Braunau. Seit den 70er Jahren ist bekannt, dass Handlungsbedarf besteht. Wird nichts unternommen, wird sich die Salzach laut einer Risikoanalyse in den nächsten 80 Jahren um 10 Meter eintiefen. "Wir haben oft nur noch einen Meter groben Kies über dem feinen Sand, der sich darunter befindet. Wird der Kies wegerodiert, geht schlagartig die Sohle nach unten und es droht der Sohldurchbruch", sagt Schaufler. Sinkender Grundwasserspiegel, Austrocknung der Au mit folglich erheblichen Beeinträchtigungen für Tier- und Pflanzenwelt und des gesamten Ökosystems und die Gefährdung von Brücken und Hochwasserschutzanlagen sind mögliche Folgen eines Sohldurchschlags.

Vorerst wird die Salzach auf österreichischer Seite auf einer Länge von drei Kilometern verbreitert. Ab 2021 erfolgt dies auch auf der bayerischen Seite, um eine Flussbreite von 200 Metern zu erreichen. Etwa 30.000 Kubikmeter Wasserbausteine werden ab Herbst in der Ettenau entfernt, der Kies und Sand eines zehn Meter breiten Uferbereiches wird mit Baggern in die Salzach gekippt. Im Vorland werden 15 bis 20 Meter breite Nebengewässer angelegt, weiterentwickeln wird diese der Fluss selber. Für diese drei Kilometer wurden 15,6 Hektar Wald von den Bundesforsten angekauft. Der Treppelweg entlang der Salzach wird zurückverlegt. Langfristiges Ziel ist, die Salzach bis Riedersbach zu verbreitern. Mithilfe eines Monitorings in den nächsten zehn Jahren werde geschaut, ob weitere Querbauwerke notwendig sind, so Schaufler. Dringend erforderlich ist ein Stützbauwerk unterhalb von Oberndorf auf Salzburger Gebiet. An dieser Stelle sei laut Schaufler die Eintiefung besonders kritisch. Ein derartiges Querbauwerk kann mit oder ohne Wasserkraftnutzung erfolgen. Der Verbund "Wasserkraftwerk Braunau-Simbach" möchte hier ein Fließgewässerkraftwerk errichten. Ein neuer, überströmbarer Kraftwerkstyp, der von der Universität Innsbruck entwickelt wird. Die Aktionsgemeinschaft Lebensraum Salzach mit rund 30 Organisationen von beiden Uferseiten wehren sich seit Jahren gegen die Kraftwerkspläne (die Warte berichtete). Auch Oberösterreichs Umweltanwalt Martin Donat: "Die Republik Österreich muss sich überlegen, ob der Biotop- und Artenschutz und alle wohlformulierten Biodiversitätsstrategien eigentlich etwas gelten, wenn in einem der letzten frei fließenden Voralpenflussstrecken wieder ein Kraftwerk gepflanzt wird." Das Kraftwerk befände sich im Natura-2000-Gebiet und wird letzten Endes eine politische Entscheidung sein. Die Salzach ist ein Bundesgewässer (Gewässerbezirk Braunau) und wird auf österreichischer Seite von der Bundeswasserbauverwaltung und auf bayerischer vom Wasserwirtschaftsamt Traunstein betreut. Die Kosten für alle Sanierungsarbeiten werden zur Hälfte geteilt, das ist vertraglich geregelt.

Von Marina Mayrböck